

BASS

Nr. 103

PROFESSOR



Stories:

Bernd Dieterich [Max Raabe Palast Orchester]

Thomas Dirr

Let's talk about Bass # 21 Charly Müller – Miller Guitars

Let's talk about Bass # 22 Sue Schuh

D € 5,90 · A € 6,90 · CH SFR 11,60

Nik Huber Rietbergen Bass



www.bassprofessor.de

Tests: Nik Huber Rietbergen Bass +++ Sandberg Lionel Short Scale +++ Rabenberger Hornbass 5 +++ Jack & Danny ABG-1c und ABG-5c +++ Harley Benton RB-414 +++ Basssysteme Vergleichstest Slim-Serie +++ Becos CompiQ Stella

Bass Museum: Gibson EB-2D



BECOS CompiQ Stella Kompressor

Becos aus Rumänien hat sich in der Effektgerät-Szene binnen sehr kurzer Zeit zu einem echtem Geheimtipp entwickelt. Der Stella-Kompressor, den die Company uns geschickt hat, zeigt eindrucksvoll, warum das so ist. Das Gerät wurde von Becos im Rahmen eines langen Entwicklungsprozesses auf die Bedürfnisse der Bassisten abgestimmt und wird sehr wertig von Hand gebaut. Das Gehäuse des Becos CompiQ ist ein Hammond 1590B, wie es als Standard von diversen Herstellern verwendet wird, z.B. von MXR. Das ist insofern praktisch, weil man von vornherein weiß, dass das Gerät auf jedem Pedal-Board seinen Platz finden kann. Schauen wir mal, was der Stella auf dem Kasten hat.

Erster Eindruck

Die Schaltung basiert auf den gleichen ICs, wie die von vielen bekannten 19 Zoll Rackkompressoren, wie z.B. die des Klassikers DBX 160A. Die im CompiQ arbeitende THATS Analog Engine ist bekannt für hervorragende Funktionsweise und Nebengeräuscharm. Die Basis für die Konstruktion ist also schon mal das Beste vom Besten, bei dem Stella Kompressor aber in einem wesentlich kleinerem Paket verschnürt. Und wo wir schon davon sprechen – mit all den Funktionen sind bei dem eingeschränkten Platz insbesondere für die Mini-Schalter sehr spitze Finger nötig – aber das

liegt in der Natur der Sache! Müsste ich den Stella vergleichen, so käme der Keeley Bassist diesem Konzept noch am nächsten. Doch damit ist mit den Gemeinsamkeiten aber schon Schluss, denn der Keeley bietet lediglich drei Regler und eine Mehrfarb-LED, der Becos Stella wirkt dagegen wie ein Teil aus der Space Shuttle Bedienungskonsole. Neun Drehpotis und vier Mini-Schalter lassen vermuten, dass das Gerät kompromisslose Soundmöglichkeiten bietet, was absolut der Richtigkeit entspricht. Im Folgenden werden wir uns jeden dieser Regler einzeln vorknöpfen.

Wer schon einmal mit einem Studio-Kompressor an einem Mischpult gearbeitet hat, weiß um die wichtigen Aufgaben, die der Kompressor erfüllen soll. Der Bass soll gleichmäßig, aber nicht leblos in das Musikgeschehen integriert werden. Lautstärkespitzen dürfen das Recording-Gerät nicht übersteuern. Der Bass-Sound muss sich zudem in die richtige Frequenznische einfügen und soll trotz alledem im Mix fett und natürlich klingen. Viele Anforderungen? Ja klar, aber genau so würde jeder Bassist gerne mit seinem Sound brillieren, egal ob bei Studio-Aufnahmen oder live auf der Bühne! Genau hier kann der (oder die?)

Stella glänzen! Die vielen Regler basieren auf der Idee, die komplette Palette der Studiotricks bereit zu halten und das auf der Basis einer Kompressor-schaltung der Spitzenklasse! Um mal durchzubli-cken, werfen wir jetzt einen Blick auf die vielen Regler.

Ratio, Threshold, Gain

Die drei Regler Ratio, Threshold und Gain kennen wir von vielen gängigen Kompressor-Pedalen. Ratio steht für das Verhältnis zwischen Eingangs- und Ausgangs Signal – bestimmt also, wie stark die Absenkung sein soll. Das Verhältnis 1:1 steht für eine reine Lautstärkeregelung ohne Kompression, während der Kompressor bei einer Stellung von 1:10 in einer Limiter-Funktion die Spitzen niederbügelt. Threshold bestimmt das Level, bei dem der Kompressor seine Arbeit aufnimmt, und Gain regelt die Gesamtlautstärke der Schaltung. Diese Funktionen kennt man von diversen anderen Geräten, aber der Becos Stella kann noch wesentlich mehr, wie wir gleich sehen werden.

Attack, Release

Die nun folgenden Regler sind für Fortgeschrittene: Mit Attack wird die Geschwindigkeit des Arbeitsbeginns festgelegt, mit Release die Geschwindigkeit des Arbeitendes. Für eine limitierende Funktion wird man ein schnelles Attack und langsames Release verwenden, für einen punchigen Bass-Sound ist diese Einstellung typischerweise eher umgekehrt. Langsames Attack lässt die in-your-face Spitze am Beginn der Note durch, bevor die Begrenzung einsetzt, und Release lässt dann die nächste Note wieder schnell in den selben Modus. Mit dem Timing Schalter kann man aber statt dessen die beiden Regler mittels drei perfekter Voreinstellungen übergehen. Um das Zeitverhalten abzurunden, kann man noch mit einem weiteren Schalter zwischen der Einstellung „hard“ und „soft knee“ wählen für das Verhalten des Kompressors in der Einstieg- und Ausstieg-Phase, also um den eingestellten Threshold Punkt. Das ist sehr praktisch, wenn man das Signal

geschmacklich entsprechend anpassen will. Hier bewährt sich der alte Merksatz: Probieren geht über Studieren!

X-EQ und SCF (Side Chain Filter)

Und jetzt graten wir in den Bereich der eingangs genannten Studiotricks. Mit dem X-EQ kann der Sound des Becos CompiQ klangmäßig beeinflusst werden, und das um einen frei gewählten Einsatzpunkt herum. Dieser kann mittels „Internal Jumper“ zwischen 1 kHz oder 330 Hz gewählt werden. Der SCF ist ein Studiotrick, wie man ihn auf den großen Studio-Konsolen findet. Wenn der Kompressor nicht vom sauberen Signal gesteuert wird, sondern das Signal erst durch die Klangregelung läuft, kann man die Kompression auf bestimmte Frequenzen ansetzen. Hier wartet der Becos Stella CompiQ mit drei Presets auf. Normal (linear), Low (tiefe Mitten) und Deep (Bass). Glücklicherweise wurde das Gerät eindeutig für Bassistenwünsche konzipiert, da Low bei rockigem Material, Deep bei Funk (oder Dub) die Hochmitten und High vor übermäßiger Kompression schützt.

Blend/Mix – Wet/Dry

Der Becos CompiQ Stella hält einen weiteren klassischen Studiotrick bereit: Über die Effektschleife im Pult wird das komprimierte Signal und der Original-Ton gemischt – das Ergebnis ist eine vollständige Kontrolle über die Lebendigkeit des Signals. Dieses Vorgehen wird auch „NYC Compression“ genannt, da es von Ton-Studios in New York in den Siebzigern populär gemacht wurde.

Sat, Level

Die beiden Miniregler Sat und Level fügen dem Signal einen gewissen Grad an Verzerrung zu, wie sie bei Röhrenkompressoren und/oder bei übersteuerten Bandmaschinen vorkommt. Das ist ein interessantes Sound-Detail, das bei Rocksounds stark rüberkommt! Insgesamt bin ich von dem Becos CompiQ Stella ziemlich angetan, zumal

sich die kleine Kiste trotz der diversen Funktionen mit den typischen 9 Volt zufrieden gibt. Wird Zeit, dass wir mal einen Bass in die Kompression schicken.

Sound

Müsste ich den Becos CompiQ Stella mit einem Wort beschreiben, so wäre „perfekt“ das richtige Wort. Alle Funktionen machen exakt, was sie sollen und zwar frei von ungewollten Verzerrungen und frei von störenden Nebengeräuschen. Insbesondere das Rauschen ist bei dem Umgang mit Lautstärke erzeugenden Schaltungen leider als normal zu sehen. Wenn man den Stella jedoch nicht mit ungewöhnlichen extremen Einstellungen quält, wird man null Probleme haben. Lediglich die Saturation (Sat) Funktion fand ich etwas speziell. Aber bestimmt lauert da draußen ein Song, der genau diese Stellung und diesen Sound benötigt, um ein Hit zu werden. Und bitte keine Angst vor einer gewissen Einarbeitungszeit, schlechte Sounds sind eher unmöglich. Es ist absolut sinnvoll, diesen Hochleistungs-Kompressor in Ruhe zu erforschen – bitte nicht fünf Minuten vor dem Auftritt auf Pedalboard setzen!

Fazit

Das Resümee fällt relativ knapp aus, denn meine Begeisterung dürfte man in den oberen Zeilen bereits wahrgenommen haben. Der Tester war und ist von der Performance restlos überzeugt! Der Becos CompiQ Stell ist definitiv der Studio-kompressor für die Westentasche. Das Gerät sollte man in Ruhe ausprobieren und restlos begeistert sein – der Preis ist ob der gebotenen Qualität ein Schnäppchen – wirklich!

Jörg Hermsen

■ EUR 259,-

■ Internet: www.becosfx.com



AVBASSES.COM
ALEŠ VYCHODIL BASSGUITARS